

Ohne Schutz keine Wirkung

Autor(en): **Illic, Dominic**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **92 (2017)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ohne Schutz keine Wirkung

Im Bereich «Wirkung» erhält die FU Br 41/SKS von den Leistungsbezügern regelmässig Bestnoten. Aber nur mit Eigenschutz kann die Brigade ihre Leistung in allen Lagen erbringen. Deshalb hat Brigadier Marco Schmidlin 200 seiner Milizkader zum Fachdienstkurs Eigenschutz aufgeboten.

Sdt Dominic Illi (Text) und Sdt Matthias Käser (Bild) zum Fachdienstkurs Eigenschutz FU Br 41/SKS



Zum FDK gehört auch Theorie: Maj i Gst Patrick Fetz, LVb FU 30, bespricht mit den Kursteilnehmern die Entschlussfassung.

Vier Bedrohungslagen

Eigenschutz ist für die Schweizer Armee von elementarer Bedeutung. Ohne Schutz kann sie ihre Aufträge nicht mehr erfüllen oder ist in der Auftragsbefreiung eingeschränkt. Das Eigenschutzkonzept sieht vier Bedrohungslagen vor:

ALPHA Allgemeine Grundbedrohung gegen die Schweizer Armee (Personal, Immobilien/Material und Informationen).

BRAVO Erhöhte, präziser vorhersehbare und konkreter definierte Bedro-

hung gegen die Schweizer Armee als Bedrohungsstufe ALPHA und/oder erhöhte Vorfälle.

CHARLIE Es ist mit gewalttätigen Angriffen gegen die Schweiz/Schweizer Armee zu rechnen und/oder es ist zu schwereren Angriffen als Bedrohungsstufe BRAVO gekommen.

DELTA Es ist zu einem massiven direkten Angriff gegen die Schweiz/Schweizer Armee gekommen oder ein solcher steht unmittelbar bevor.

Wer schützt im Einsatz einen Richtstrahlstandort, der von der Führungsunterstützungsbrigade 41/SKS (FU Br 41/SKS) betrieben wird? Die Infanterie? Falsch!

Jede Einheit der FU Br 41/SKS ist in erster Linie selber für den Eigenschutz verantwortlich. Eigen, das umfasst die Truppe, aber auch alle Mittel inklusive Material und technische Einrichtungen, die an einem Standort betrieben werden. Dieses Denken will Br Schmidlin in den Köpfen seiner Kader verankert wissen.

Wirkung und Schutz

Der Brigadekommandant verlangt von seinen Truppen, dass sie jeden Standort nach dem Grundsatz WS-K beziehen: Wirkung und Schutz stehen beim Standortbezug an erster Stelle. Sind Wirkung und Schutz gewährleistet, lehnt man sich nicht zurück. Zwar steht K für Komfort, der Begriff zielt aber auf die Durchhaltefähigkeit ab, die notwendig ist um einen Standort für längere Zeit betreiben zu können.

Was ist das Ziel des Fachdienstkurses Eigenschutz? Oberstlt Michael Maurer, Chef Regie, erklärt: In verschiedenen Übungen werden ausgewählte Offiziere aus den Stäben der Truppenkörper und Einheiten inklusive allen Einheitskommandanten einheitlich und zentral in den Bereichen Führungstätigkeiten, Erkundung, Standortbezug und Eigenschutz stufengerecht ausgebildet.

Mit dem FDK schafft die Brigade somit gute Voraussetzungen für kommende Einsätze, um damit die Leistungserbringung in den Bereichen Übermittlung und Führungsunterstützung in allen Lagen zu gewährleisten.

Nebel erschwert die Übung

Wir besuchen zwei Übungen an einem nebligen Morgen in der Region St. Gallen. Noch bevor wir die Häuserkampfanlage hinter Nebelschwaden zu sehen bekommen, stoppen uns drei Soldaten der FU Br 41/SKS. Sie befinden sich auf Patrouille und auf dem Weg zu einer Richtstrahlantenne. Nachdem wir identifiziert sind, setzen sie ihre Patrouille fort. →

Oberstlt Maurer: «Die Teilnehmer durchlaufen in drei Tagen zwei Mal den ganzen Aktionsplanungs- und Lageverfolgungsprozess: Problemerkfassung, Beurteilung der Lage, Entschlussfassung, Befehlsausgabe, Standortbezug und Führung der Aktion. Sie werden dabei von einem dutzend Ausbildern gecoacht und ausgebildet.»



Oberstlt Michael Maurer, C FGG 7 FU Br 41/SKS. Hat den FDK organisiert.

Oblt Stadler: «Ich habe mich aufgrund der Bezeichnung 'Eigenschutz' ehrlich gesagt auf drei Tage Schiessausbildung eingestellt. Die Methoden, die wir stattdessen gelernt haben, werde ich im Einsatz einsetzen.»



Oblt Ivo Stadler, Ristl Bat 21. Hat als Teilnehmer am FDK teilgenommen.

Oberstlt Müller: «Neben dem Auftrag bestimmen die Erkundung des Geländes, eine gute Problemerkfassung sowie eine fundierte Lagebeurteilung die Entschlussfassung. Nur wer alle Schritte sauber durchführt, fasst den besten Entschluss.»



Oberstlt Marco Müller, FU Br 41/SKS. War als Ausbildungsoffizier am FDK.

Oblt Gross: «Wir haben gelernt, was das Konzept Eigenschutz der Armee bedeutet: Was wird erwartet, wie wird es umgesetzt. Ich führe drei Gruppen mit Schichtbetrieb, die personell knapp besetzt sind. Am ehesten kann ich die Mechaniker für den Eigenschutz einsetzen.»



Oblt Andreas Gross, lh Of. Hat als Teilnehmer am FDK teilgenommen.

Maj i Gst Fetz: «Ausbildung und Einsatz müssen aufeinander abgestimmt sein. Nur wenn wir im Lehrverband die Ausbildung der Rekruten auf die Bedürfnisse der Brigade ausrichten, greift beim Einsatz alles ineinander.»



Maj i Gst Patrick Fetz, LVb FU 30. War als Gast am FDK.

Hptm Tobler: «Ich schätze es sehr, dass wir während drei Tagen an unserer Führungsmethodik arbeiten können. Wir haben im WK keine Zeit, um als Kader auf unserer Stufe selber ausgebildet zu werden. Ich habe nun das Werkzeug, um den Eigenschutz als Schneeballsystem in meine Kompanie zu tragen.»



Hptm Simon Tobler, Kdt Ristl Kp 17/2. Hat als Teilnehmer FDK teilgenommen.

Schmidlin: Erforderlich ist eine sehr gute Auffassungsgabe

■ Herr Brigadier Schmidlin, Sie haben den FDK Eigenschutz initiiert, weil Ihnen das Thema Schutz genauso wichtig ist wie die Wirkung. Ist die Message angekommen?

Marco Schmidlin: Auf jeden Fall. Nun erwarte ich von den Teilnehmern, dass sie das Gelernte als Multiplikatoren in die Brigade tragen, indem sie im WK entsprechende Ausbildungsblöcke einplanen.

■ 200 Kader haben Sie für den FDK aufgeboten. Gab es das jemals in der FU Br 41/SKS?

Schmidlin: Es ist auf jeden Fall die grösste Ausbildungsinitiative für die Kader, seit ich die Brigade übernommen habe. Ich habe vor, diese FDK respektive mit der WEA in Form eines Trainingskurses (TK) für die Kader in einem Zweijahresrhythmus weiterzuführen.

■ Wir befinden uns in der Bedrohungslage ALPHA. Wie wichtig ist Eigen-



Brigadier Marco Schmidlin zum FDK.

schutz bei einer «allgemeinen Grundbedrohung gegen die Schweizer Armee»?

Schmidlin: Gerade das Verhalten bei einer allgemeinen Bedrohungslage muss

trainiert werden. Wir haben es hier mit einer Bandbreite von Szenarien zu tun, die eine sehr gute Auffassungsgabe von den AdA erfordert, um in der jeweiligen Situation richtig zu reagieren.

Das Training scheint zu funktionieren. Kurz darauf empfängt uns Hptm Mirsad Alija am Standort. Für die Übung hat er die Funktion des Zugführers übernommen und betreibt mit seinem Zug für eine Friedenskonferenz einen IMFS-Knoten.

Es ist mit Sabotage-Aktionen und mit Protesten zu rechnen. Aufgrund des starken Nebels musste er sein Sicherheitsdispositiv kurzfristig überdenken; eine echte

Erschwernis der ohnehin realitätsnahen Übung: Hptm Alija hat deshalb das Sicherheitselement verstärkt, das nun eine Zutrittskontrolle, zwei Beobachtungsposten und eine Patrouille mit regelmässiger Verbindungskontrolle beinhaltet.

Darum geht es beim FDK: Die Lage laufend neu beurteilen und bei veränderten Umweltbedingungen flexibel führen. Um seine Gruppenführer optimal zu instruieren,

arbeitet Hptm Mirsad Alija mit einem Geländemodell. Hier sind alle Einrichtungen des Standorts abgebildet und die Verantwortungsbereiche der Beobachtungsposten und Patrouillen eingezeichnet.

Planung ersetzt Führung nicht

Beim nächsten Standort treffen wir auf ein Training im vollen Gang: Mehrere Zivilpersonen, die sich als ehemalige AdA ausgeben, erfragen bei der beübten Zutrittskontrolle Informationen zum Standort, erst freundschaftlich, dann aufdringlich. Die AdA sind zahlenmässig überlegen, geraten aber dennoch in Bedrängnis.

In der Nachbesprechung zeigt sich Übungsleiter Maj i Gst Patrick Fetz, Berufsoffizier des LVb FU 30, noch kritisch. Die Absperrung zum Standort hätte nicht geöffnet werden dürfen. Deshalb trainieren die Teilnehmer des FDK dieses und ähnliche Szenarien weiter bis das Verhalten im Einsatz sitzt - vom aufgebrachten Bauern bis zum gezielten Ablenkungsmanöver ist alles dabei.

Fazit: Eine fundierte Entschlussfassung und Führung in Aktion gehen Hand in Hand. Eine optimale Vorbereitung ersetzt nie die Flexibilität in der Situation. ■



Bilder: FU Br 41/SKS

Mit Wärmebildkameras und Restlichtverstärkern überwachen die Beobachtungsposten die Umgebung. Das Protokoll hält nicht alle identifizierten Personen fest.